



INHALT

S. 39 Erinnerung an den
Kriegsausbruch: Chorkonzert der
Sürther Kantorei zum Gedenken
an Josef Weinberger.

S. 40 Unterstützung der
Flüchtlingen eingefordert: Tagung
der Synode des Evangelischen
Kirchenkreises Köln-Süd.

S. 41 Grünes Licht für
Gleiswendeanlage: Politiker stim-
men Baumaßnahme im Zuge der
neuen Bahnlinie 17 zu.

Zahl der Urnengräber stark gestiegen

Moderne Beisetzungsarten haben das Gesicht des Südfriedhofs deutlich verändert

VON JUDITH TAUSENDFREUND

ZOLLSTOCK. Auf den insgesamt 55 Friedhöfen der Stadt Köln ist seit Jahren ein Wandel zu beobachten. Die Veränderungen in der Gesellschaft prägen auch die heutige Friedhofskultur. Die Menschen legen weniger Wert auf kirchlichen Rituale und Erdbestattungen. Immer häufiger werden Urnenbestattungen, und Gemeinschaftsgräber gewählt. Und die Nachfrage nach gepflegten Grabstätten steigt. „Friedhöfe spielen nach wie vor eine wichtige Rolle für den Menschen. Daher müssen wir diesen Wandel auch begleiten“, erklärt Manfred Kaune, Leiter des für die Friedhofsverwaltung zuständigen Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen.

Um diesem Wandel gerecht zu werden, eröffnen zunehmend auf den etwas größeren Friedhöfen sogenannte „Bestattungsgärten“. Diese alternative, gärtnerbetreute Grabart wird in Zollstock zum Beispiel auf dem Südfriedhof umgesetzt. Damit gehört dieser zu den mittlerweile sieben Friedhöfen, die Bestattungsgärten als neue Bestattungsform anbieten. Hierbei können sowohl klassische Grabstellen als auch Urnengräber in Anspruch genommen werden. Die Bestattungsgärten sind Ko-



Die Bestattungsgärten werden ausschließlich von Friedhofsgärtnern gepflegt. (Foto: Tausendfreund)

operationen, bei denen die Stadt Köln in Zusammenarbeit mit dem friedhofsnahen Gewerbe, zum Beispiel Friedhofsgärtnereien, Steinmetzbetriebe oder Bestattungsunternehmen, Wahlgrabstätten für Urnen- und Sargbestattungen auf besonders gestalteten Fluren anbietet.

Vor allem in den städtischen Gebieten werden die Menschen immer mobiler, Wohnheiten ändern sich, Be-

dürfnisse und Möglichkeiten auch. „Problematisch sind die Freiflächen, die zwischen den Gräbern entstehen. Wir haben heute einen Trend hin zur Urnenbestattung. Noch in den 70er Jahren gab es nur zehn Prozent Urnenbestattungen, heute sind es 60 Prozent. Hierdurch wird der Flächenbedarf bei der Friedhöfe geringer. Je größer der Friedhof angelegt wurde, desto eher sehen Sie bereits den Wandel“, so Sascha

Haake, Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung, der die Trends in den Kölner Stadtbezirken kennt.

Der Südfriedhof am Hönninger Weg ist mit 615 400 Quadratmetern der größte Kölner Friedhof. Einst als zweiter „Entlastungsfriedhof für Melaten“ geplant, wurde er nach Plänen des Gartenbaudirektors Kowallek ab 1896 angelegt und am 1. April 1901 eingeweiht. Nach wie vor finden sich viele

Denkmäler hier, auch viele Kriegsgräber, die teilweise sogar besondere Gärtner haben, die diese pflegen. „In den 70er Jahren war dieser Friedhof, ähnlich wie Melaten, sehr stark ausgelastet. Man hatte dann damals in Rondorf den Steineuerhof als Entlastungsfriedhof eröffnet, den man im Grunde nun nicht mehr braucht – so stark haben sich die Gegebenheiten geändert“, berichtet Haake weiterhin.

Dennoch werde der Rondorfer Friedhof natürlich weiter genutzt, auch der zweite Friedhof in Rondorf, in der Giesdorfer Straße, blieb als Friedhof bestehen.

In den ländlichen Stadtteilgebieten ist der gesellschaftliche Wandel weniger zu beobachten: In Rondorf, Weiß, und Godorf etwa, hier ist „die Welt noch in Ordnung“. Auch in Rodenkirchen, da sei der Friedhof etwas größer, führt Haake weiter aus.

Während noch in den 70er Jahren sogenannte Entlastungsfriedhöfe angelegt wurden, da die großen, städtischen Friedhöfe alle über Jahre hinaus belegt waren, stehen nun gerade auf den großen Friedhöfen viele Flächen leer. Dagegen sind die kleineren, ländlich gelegenen Friedhöfe nach wie vor belegt.

Die „modernen“ Bestattungsformen werden neben dem Friedhof in Zollstock auch auf dem Westfriedhof im Stadtteil Vogelsang, dem Melatenfriedhof, welcher seit 2009 dieses Angebot hat, dem Friedhof in Chorweiler, dem große Friedhof an der Frankfurter Straße in Mülheim und dem Friedhof an der Alfred-Nobel-Straße in Porz angeboten. In Longerich wird ab dem kommenden Frühjahr ebenfalls ein Bestattungsgarten angeboten werden.

INTERVIEW



„Trend zu individuellen Bestattungsformen“

Manfred Kaune, Amtsleiter des für die Friedhofsverwaltung zuständigen Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln, sprach mit Judith Tausendfreund über den Wandel in der Bestattungskultur.

Herr Kaune, Sie haben sich eingehend mit den Veränderungen im Friedhofswesen beschäftigt. Was sind für Sie die wesentlichen Punkte?
Wir haben hier in Köln eine Ge-

samtfläche von 485 Hektar auf insgesamt 55 Friedhöfen, dies ist schon eine Fläche, die uns beschäftigen darf. Als Gemeinde haben wir eine besondere Verantwortung, das Kulturgut Friedhof zu erhalten. In den letzten Jahren haben sich viele Komponenten verändert: Die Bedeutung kirchlicher Rituale nimmt ab, auch die Erdbestattungen werden weniger. Gräber werden kleiner, und Gemeinschaftsgräber verzeichnen einen Zuwachs. Der Bedarf an

Friedhofsflächen wird deutlich weniger, wir haben Überhangflächen. Auch ist ein starker Trend hin zu individuell geprägten Bestattungsformen zu beobachten – es gibt sehr viele Punkte, die man aufzählen kann.

Friedhöfe haben in unserer Gesellschaft eine multiple Funktion. Bleibt dies auch weiterhin so?

Ja, dies ist deutlich so. Die Friedhöfe erfüllen eine soziale, eine ökologische, eine wirtschaftli-

che, kulturelle und nicht zuletzt eine Erholungsfunktion. Auch der Rat der Stadt Köln hat sich bereits mit dem Thema beschäftigt, es geht unter anderem darum, Wege zu finden, eine ausufernde Erhöhung der Friedhofsgebühren zu verhindern. Um dies zu erreichen und dennoch die genannten Funktionen erfüllen zu können, sind wir bemüht, den Menschen auch neue Ideen mit auf den Weg zu geben. Zum Beispiel die Bestattungsgärten und die eher neueren Formen

der Urnenbestattung. Der Friedhof als solcher war lange Zeit tabuisiert, doch wir wollen uns und den Friedhof stärker öffnen.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Wir müssen stärker an die Öffentlichkeit und auch offensiver an unsere Kunden heran gehen. Viele verdrängen das Thema Tod und Beerdigung, aber wir wollen da einen Schritt weiter gehen. Die Nachfrage ist bei den Menschen da, sie wissen nur

noch nicht, wo sie Informationen erhalten. Hier ist es unsere Aufgabe, stärker präsent zu werden. Unsere Internetseite ist ein gutes Beispiel, damit sind wir schon ganz zufrieden, und in diesem Stil wollen wir die Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema Bestattungen in Köln weiter voran treiben. Wir haben nun eine Reihe von Handlungsfeldern zusammengefasst und aufgezeigt – auf der Basis dieses Konzepts werden wir die weiteren Schritte anpacken müssen.

DER NEUE RENAULT
TWINGO
ÜBERALL HIN UND WEG

AB 99,- € MTL.* OHNE ANZAHLUNG

SERIENMÄSSIG MIT KLIMAANLAGE UND RADIO R&GO

*Renault Twingo Expression 1.0 SCo 70 eco² inkl. Klang&Klima-Paket: Fahrzeugpreis: 9.331,- €. Bei Leasing: Leasingsonderzahlung 0,- €, 60 Monate Laufzeit (60 Raten à 99,- €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,95 %, Gesamtbetrag 5.940,- €, zzgl. Überführungspaket i. H. v. 599,- €**. Ein Kilometer-Leasing der Renault Leasing, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss, für Privatkunden.

Renault Twingo Expression SCo 70: Gesamtverbrauch (l/100 km) innerorts: 5,6; außerorts: 3,9; komb.: 4,5; CO₂-Emissionen komb.: 105 g/km. Renault Twingo: Gesamtverbrauch (l/100km) komb.: 4,5 – 4,2; CO₂-Emission komb.: 105 – 95 g/km (Werte nach Messverf. VO(EG)715/2007)

RENAULT RETAIL GROUP
NIEDERLASSUNG KÖLN / RHEIN-SIEG

SIE + WIR = 1

Renault Retail Group Deutschland GmbH
50939 Köln | Weißhausstraße 1–5
Tel.: 0221 47609-900

53757 Sankt Augustin
Einsteinstraße 33
Tel.: 02241 92913-45

www.renault-koeln.de
www.renault-rhein-sieg.de

RENAULT

*Überführungspaket beinhaltet Überführungskosten, Fußmatten und Rettungssset. Abbildung zeigt Renault Twingo mit Sonderausstattung.